

Gott ist Mensch geworden! Das ist das menschenfreundlichste Ereignis der Geschichte!

Predigt am Weihnachtstag Kolosser 2, 3-10



³In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. ⁴Ich sage das, damit euch niemand betrüge mit verführerischen Reden. ⁵Denn obwohl ich leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und freue mich, wenn ich eure Ordnung und euren festen Glauben an Christus sehe. ⁶Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, ⁷verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit. ⁸Seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus. ⁹Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, ¹⁰und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

„Der Mensch kann über sich selbst hinauswachsen!“ So formulierte der erste Generalsekretär der UNESCO Julius Huxley (1887-1975). Damit hatte Julius Huxley zum ersten Mal den Begriff des *Transhumanismus* formuliert. Heute steht eine ganze philosophische Richtung hinter diesem Begriff. Man meint damit, dass der Mensch die Grenzen seines biologischen Körpers überschreiten könne. Die Nachfolger dieser Philosophie meinen, dass es möglich sei, den Menschen zu optimieren oder zu verbessern, sodass er nicht mehr an Grenzen wie Alter, Krankheit oder Körperlichkeit gebunden sei. Der Mensch könne sein besseres selbst zum Beispiel in ein Computer speichern und so für immer von körperlichen Einschränkungen frei sein. So die Theorie. Die Philosophie des Transhumanismus erscheint uns heute neuartig und fremd. Und dennoch ist der Gedanke nicht nur uralte, sondern betrifft uns alle. Zunächst gehen auch wir Christen vom Grundgedanken aus, dass wir Menschen Grenzen haben und fehlerhaft sind. „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“ So der Psalm 103.

Der Kampf gegen menschliche Schwäche und menschliche Sterblichkeit ist außerdem uralte. Die damaligen Griechen, die zur Zeiten des Paulus lebten, hatten eine andere Idee, wie man diese Sterblichkeit überwinden könne. Nach deren Meinung war die leibliche Welt eingekreist und umschlossen von einer geistlichen Welt. Sie stellten sich ein ganzes Heer von himmlischen Wesen vor, die im Hintergrund aktiv waren und die physische Welt beeinflusst haben. Der Grundgedanke der griechischen Sekte, die damals auch in christlichen Gemeinden aktiv war, war dass der Mensch sich diese Geister zum Nutzen machen könne. Man könnte glücklich und gesund sein, indem man sich der Geisterwelt emporrangelt und sie sich zu eigen macht. Oder man könne ins Verderben falle, wenn man das nicht tue. Deshalb gab es besondere Feste, Regeln und Riten, damit man ein besseres Leben haben könne oder erfolgreicher sein könne. Ehrlich gesagt ist diese Versuchung, hoch hinaus zu können und hoch hinaus zu wollen, nichts Neues. Ein wenig von dem allen kann man sogar nachvollziehen. Denn wir Menschen wollen von ganzem Herzen etwas Besseres sein. Und wir finden die Einschränkung unserer Freiheit durch Krankheit und Tod beängstigend. Auch wir sehnen uns nach etwas Besserem als Leid und Tod! Diese Sehnsucht kann man grundsätzlich verstehen. Und dennoch führen diese Sehnsüchte uns so oft in die Irre. Statt ein neues besseres Leben zu finden, indem wir hoch hinaus wollen, finden wir das absolute Verderben. Paulus entgegnet all diese Theorien sowohl aus seiner Zeit als auch aus unserer Zeit und beugt seine Knie vor dem Vater, der über alle himmlischen Wesen steht. Und bekennt: Gott hat mich gemacht. Und ich kann mein ganzes Leben ob jung oder alt, ob krank oder gesund, ob dick oder dünn, ob ich behindert bin oder überdurchschnittlich intelligent, alles kann ich in die Hände des himmlischen Vaters legen. Und von ihm nur Gutes erwarten. Und das kann ich jeden Tag tun und jede Stunde neu wagen. Mein Leben in Gottes Hand legen und von ihm Gutes erwarten. Nur kann es sein, dass wir die Richtung, wie Gott uns führt, oft nicht verstehen. Statt hoch hinaus, folgt Gott nämlich immer genau die andere Richtung. Es geht in die Tiefe. Der Weg zu Gott geht nicht hoch, sondern runter. Gott, der einzig und allein übermenschlich ist und Gott von dem man einzig und allein sagen kann, dass er Transhuman ist, der kleidet sich in ein Kind und legt sich in eine Wiege. Martin Luther schreibt dazu. Gott verlangt von uns, dass wir ihn über alle Dinge fürchten lieben und vertrauen sollen und Luther führt weiter aus: Aber zu Weihnachten nimmt Gott dieses erste Gebot und zieht es dem Sohne an. Und sagt. „DA ist euer Gott“ In der Krippe ist er. Den nimmt euch als euren Gott. Wenn ihr den liebt, liebt ihr mich. Wenn ihr den vertraut, vertraut ihr mich. Denn in

ihm werdet ihr mich finden und sonst nirgendwo anders. Das Geheimnis von Weihnachten ist, dass wir Gott als Mensch in der Krippe finden. Und das Geheimnis ist im Umkehrschluss, dass wir unser Menschsein auch in dem Gott in der Krippe finden. Gott wird Mensch, wirklicher Mensch. Während wir Menschen uns bemühen, über unser Menschsein hinauszuwachsen, wird Gott Mensch und wir müssen erkennen, dass Gott will, dass auch wir...Menschen...wirkliche Menschen sind. Und das mit unseren ganzen Fehlern und mit unsren ganzen Grenzen und mit unserer ganzen Sterblichkeit. Liebe Gemeinde es weihnachtet sehr, wenn ich Gott unter uns sehe. Es weihnachtet sehr, wenn ich nicht nur Joseph, Maria und das Kind in der Krippe finde, sondern mich auch unter Hirten und Weisen einreihen kann. Und zwei Wunder ereignen sich zu Weihnachten: Das Erste ist, dass ich Gott unter uns finde. Und das Zweite ist, dass ich mich in meinem ganzen Sosein ebenfalls in Gottes Gegenwart finde. Ja, Gott unter uns! Gott hat ganz tiefe Wurzeln in unsere Welt geschlagen. Gott ist wirklich geboren; er hat wirklich unser Leben gelebt, ist so fest in uns verankert, dass er sogar unseren Tod auf sich geladen hat. Und deshalb kann ich ganz fest in diesen Jesus hineinwachsen. Wie Paulus schreibt: *„verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben“* Die damaligen Kolosser waren nämlich auf die Idee gekommen, dass Christus nur ein Teil von einer viel größeren geistlichen Wirklichkeit war. Sie dachten, dass Christus nur eine Art Lichtstrahl ist, der in unsere dunkle Welt hineinblitzte und dann wieder verschwand. Aus diesem Grund haben sie geglaubt, dass es nicht ausreichen würde, nur ein normaler Christ zu sein. Man müsse zusätzlich zu seiner Taufe auch noch ein Transchrist sein. Also ein noch besserer Christ oder noch mehr begabt. Teilweise war auch richtige Angst hinter diesem Gedanken. Weil eben Christus allein nicht ausreichen würde, dachten sie man könnte an der falschen Seite der Geister stehen und so plötzlich durch ein böses Schicksal hingerissen werden. Und sie dachten auch, dass es möglich sein könnte, dass es eine Seite in unserem Leben geben könne, wo Jesus nicht hinkommen kann. Sie haben richtig Angst gehabt, dass Gott sie in der letzten Instanz doch fallen lassen würde und sie ins Verderben bringen. Dieser Gedanke ist auch uns nicht fremd. Jeder hat Angst vor ein plötzliches böses Schicksal, das uns und unser Leben in ein paar Sekunden wegraffen kann. Entgegen dieser Angst und entgegen dieser ganzen Philosophien antwortet Paulus mit der Geburt Christi. Christus hat sich wirklich in unser Welt verankert. Er hat sich nicht nur in Bethlehem verankert, sondern auch in dein Leben. Und zwar in dein ganzes Leben. Wenn du heute sein Blut und sein Leib im Abendmahl empfängst, ist in deinem Herzen Bethlehem und Weihnachten. Du brauchst dann überhaupt keine Angst zu haben, dass Christus nur halb zu dir gekommen ist. Du brauchst dann auch keine Angst haben, dass es doch irgendwelche dunklen Seiten in deinem Leben gibt, die Gott nicht erreichen kann. Nein, sowie Jesus ganz Mensch geworden ist, so wird er auch ganz bei dir wohnen. Und wenn du Angst hast, dass Gott dich vielleicht doch fallen lassen wird, dann schau auf dieses Kind in der Krippe. Er hat sich überhaupt nicht davor geschämt ganz Mensch zu werden. Wenn er sich auch nicht davor geschämt hat in einer Hütte zu wohnen, dann schämt er sich auch nicht vor deiner Hütte und vor deinem Herzen. Und wenn das so ist, dann ist Jesus ganz bei dir verwurzelt und du ganz in ihm. Weihnachten bedeutet, dass der ganze Gott in unserer Mitte ist. Das wunderbare ist, dass wir in dieser Krippe nicht nur den Gott bei uns finden, sondern auch uns selbst in Ihm finden. IN allen seinen Schriften betont Paulus immer wieder dieses Wort: „In Christus“ In Christus sein, können wir nur deshalb weil Jesus selbst zu uns gekommen ist und unser Fleisch angenommen hat. Er ist auf unseren Straßen gegangen. Er, der vom Himmel gekommen ist, geht auch in dein Alltag hinein. Er weiß, was dir zu Schaffen macht. Er weiß, wo du an deine Grenzen kommst. Und genau da will er sein.

Sowohl die griechischen Philosophen, die von der Geisterwelt Gebrauch machen wollten, als auch die anfangs erwähnten Transhumanisten, haben im Grunde genommen etwas Gutes erkannt. Sie haben nämlich erkannt, dass der Mensch in seinem Sosein unvollkommen ist. Das einzige Problem ist, dass sie an der falschen Stelle suchen, diese Unvollkommenheit zu lösen. Wir Menschen sind von Gott geschaffen. Und wenn wir das leugnen, leugnen wir uns selbst. Ohne Gott sind wir auch in unserem Menschsein entwürdigt. Denn wo wir Gott verleugnen, leugnen wir auch den Menschen. Deshalb ist das menschenfreundlichste Ereignis unsere Geschichte dieses, dass Gott Mensch wird und einer von uns wird. Das gibt mir grenzenloses Vertrauen, ein Mensch zu sein. Amen.